

Neugestaltung der Blindenfürsorge.

Ueberraschende Erfolge.

Die Schulung und Erwerbsfähigkeit der Kriegsblinden nach dem Kriege und der Erblindeten überhaupt ist zum Mittelpunkt einer ganzen Reihe von Aktionen geworden, die unter dem Protektorat des Erzherzogs Karl Stephan auch kürzlich zur Vorbereitung der Einführung des neuen Klangschriftverfahrens führten.

Nunmehr soll die Blindenfürsorge unter Mitwirkung der berufensten Faktoren in umfassendster Weise gefördert werden. In einem vom Polizei-Oberbezirksarzt Dr. Philipp Silberstern der Gesellschaft der Aerzte übermittelten von der Klinischen Wochenschrift mitgeteilten Bericht wird auf die bisher unbekannt gebliebenen überraschenden Erfolge hingewiesen, die beweisen, welche Leistungsfähigkeit ausgebildete Blinde entwickeln können.

In diesem Bericht schildert Dr. Silberstern die historische Entwicklung des Blindenfürsorgewesens, das seinen Anfang von dem 1784 errichteten Institut des Kräuleins v. Paradis nahm. Vor 112 Jahren wurde in Wien von Johann Wilhelm Klein das erste Blindeninstitut gegründet. Der Anstaltszwang für Blinde dürfte nunmehr auch bei uns erforderlich sein. Man sei der irrigen Meinung, daß mit Korbmachen, Sesselflechten, Bürstenbinden u. dgl. die Fähigkeit des Blinden erschöpft sei. Nunmehr aber werde die Sorge um unsere Mitbürger, die im Kampfe für das Vaterland ihr Augenlicht geopfert, den sehnlichsten erwarteten neuen Zug in die Blindenfürsorge bringen. Eine genügende Zahl von Ausbildungsanstalten für Spätererblindete müsse erstehen, ausgerüstet mit ständigen Einrichtungen und gewidmet für die Schulung der Kriegsblinden, späterhin für die der Zivilblinden.

Die Zahl der Blinden in Oesterreich (Zivilbevölkerung) betrug bei der letzten Volkszählung 19.816. Durch sachmännische Einrichtungen, wie Blindenuhren, tastbare Schrift, auch das Diktaphon, das dem erblindeten Maschinenschreiber, Schriftsteller usw. die Wiederausübung seines Berufes gestattet, sowie anderer Beihilfe, müsse für die Ausbildung gesorgt werden. Die Blinden können auch für die Ausübung des Schuhmacher-, Schlosser-, Buchbinder-, Drechslergewerbes, auch für landwirtschaftliche Arbeiten wieder wie vorher in Stand gesetzt werden. In den Anstalten für Spätererblindete seien überraschende Erfolge zu verzeichnen. Juristen wurden in die Lage versetzt, ihre Studien zu absolvieren und als Advokaten zu wirken, Schriftsteller, Fabrikdirektoren konnten wieder ihren Beruf ererben. Ein erblindeter Betriebsingenieur entwirft Pläne für neue Maschinen unter Herstellung tastbarer Skizzen und leitet selbstständig ein technisches Bureau. Ein Kaufmann macht wieder seine Berechnungen mittelst tastbarer beweglicher Lettern und führt auch Korrespondenz und Buchhaltung mit Hilfe der Blindenschrift und der Schreibmaschine. Es gibt bereits Fabriken, in denen blinde Klempner, Sattler, Tapezierer, Buchdrucker, Seiler tätig sind. Auch bezüglich der Ausbildung zum Telephonisten liegen bereits Erfahrungen vor, ebenso bezüglich der Verwendung in der Zigarrenindustrie. In der Spandauer Munitionsfabrik finden Blinde als völlig gleichwertige Arbeiter Beschäftigung.

„Mit Ausnahme der (zu ashlierenden) Blinden, die weder arbeits- noch bildungsfähig sind, können, so schlecht der Bericht, alle anderen Blinden erwerbsfähig werden und als berufstätige Menschen ihr Anlagen und Fähigkeiten in den Dienst der Allgemeinheit stellen.“